

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Predigt zum Tag der Apostelin Junia

Patricia Kraus, Geistliche Leiterin des kfd-DV Fulda

Frauen wie Männer fühlen sich berufen, Erlebnisse und Erfahrungen mit Gott, die sie durch das Evangelium gemacht haben, weiterzusagen, wie ehemals Paulus und Junia.

13 Frauen geben heute an 12 verschiedenen Orten Deutschlands als Predigerin ihr Gesicht. Aber es sind weit mehr, die predigen. Drei allein in unserem Bistum. Es sollen aber jedes Jahr mehr werden. Dazu wurde bewusst der 17. Mai als der Predigerinnentag gewählt, der Gedenktag der Apostelin Junia.

Wer ist sie? Der Apostel Paulus bezeugt sie im 16. Kapitel des Römerbriefes in seinen Grußworten: „Grüßt Andronikus und Junia, meine Landsleute, die mit mir im Gefängnis waren. Sie nehmen unter den Aposteln eine herausragende Stellung ein. Auch haben sie schon vor mir zu Christus gehört“. Paulus betont in diesem besonderen Gruß, dass Andronikus und Junia an seiner Seite im Gefängnis saßen – ganz sicher wegen ihrer Glaubenszeugnisse, ihrer Geradlinigkeit und Verkündigungsaktivitäten.

Dass Frauen in der frühen Kirche eine wichtige Rolle spielten, erwähnt Paulus ebenfalls in Römer 16, 1-2. Er spricht von Phoebe als einer Diakonin und sagt, dass sie eine große Hilfe für viele Menschen war. Auch Prisca und Aquilla werden als Mitarbeiterin und Mitarbeiter des Evangeliums genannt.

Junia war eine Apostelin, die bis ins 12. Jahrhundert als Frau anerkannt wurde, besonders auch von den Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte. Erst seit dem Mittelalter wurde eine Namensänderung vorgenommen und aus Junia wurde der Apostel Junias. In die damalige Zeit passte es wohl nicht, eine Frau als Apostelin anzuerkennen. Durch exegetische Untersuchungen fand man jedoch heraus, dass sich der Männernamen Junias in der gesamten Antike nicht nachweisen lässt. Umso mehr freut es mich, dass die neueren Versionen der gängigen Bibeln Junia als Apostelin bezeugen und ihr die Bestimmung zugedacht wird, die sie verdient: nämlich eine Apostelin zu sein. Paulus und

Predigt von Patricia Kraus zum Tag der Apostelin Junia.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

seine Weggefährtinnen wie Junia haben unermüdlich durch das Wirken der Heiligen Geistkraft und ihrer Führung, Menschen für den Glauben an den Auferstandenen Herrn Jesus Christus begeistert.

Warum interessiert uns Junia, die Apostelin, heute noch? Was hat sie mit uns, die wir in einer völlig anderen Welt leben, zu tun? Und warum wird sie Apostelin genannt? Der Grund ist, dass sie Jesus, dem Auferstandenen, begegnet ist. Diese Begegnung mit ihm hat in ihr etwas zum Brennen gebracht, das sie nicht mehr losgelassen hat. Sie spürte die Berufung – dieses Berührtsein durch den Auferstandenen – anderen mitzuteilen. Das hören wir im Übrigen schon im ersten Testament, als Mose dem brennenden Dornbusch begegnet und Gott sich ihm offenbart als JAHWE, der „Ich bin, der Ich bin“. Menschen, die Gott begegnen, sind wie von Feuer entfacht. So erging es auch Junia. Und ebenso Paulus. Er brannte so sehr für die Sache Jesu, dass er überall herumreiste und auch in Athen im Areopag vor den Philosophen von Jesus, dem Auferstandenen, erzählte.

Aber woher nehmen die Jüngerinnen die Kraft, hinaus zu gehen, um Jesus zu verkündigen? Woher wissen sie, was richtig ist? Die Antwort dazu gibt uns das Evangelium.

Hier verkündet Jesus seinen Jüngerinnen, dass er fortgehen wird: „Jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.“ Diese Botschaft erfüllt sie mit tiefer Trauer. Ihre Gedanken könnten gewesen sein: „Wenn du nicht mehr da bist? Was wird mit uns sein? Dann fühlen wir uns alleine. Du bist doch derjenige, auf den wir unsere Hoffnung setzten und du willst uns verlassen?“

Jesus *sieht* sie an, **sieht** ihre Trauer und spricht ihnen mit seinen Worten zu: „Die Heilige Geist Kraft wird kommen und immer bei euch sein, sie wird euch sagen, was richtig ist, wie ihr in dieser Welt handeln sollt. Sie wird Wegbegleiterin sein. Wird euch sagen, wie das Wort Gottes zu verstehen ist, sie wird euch in die Wahrheit einführen, damit ihr wisst, was ihr Richtiges sagen sollt und wie ihr Gott verkündet“.

„Wenn du nicht mehr da bist, was wird mit uns sein?“ Was ist mit uns heute, die wir in der Situation sind, dass Jesus nicht mehr leibhaftig da ist?

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Geht es uns nicht manchmal ähnlich wie den Jüngerinnen – am Vorabend vor Christi Himmelfahrt? Dass wir uns alleine fühlen mit den vielen Problemen dieser Welt? Tief resigniert, *nichts* an dem Verlauf ändern zu können?

Wie können **wir** dem Auferstandenen heute begegnen? Johannes würde uns sagen. Die Heilige Geist Kraft lässt dich auch heute Gott erfahren, sie ist für dich der Beistand, in dieser Welt. Lass dich von ihr erfüllen, habe Mut. Du bist berufen, diese Welt mitzugestalten. Bleibe nicht in deiner Resignation, stehe auf. Erwinnere dich an die Worte Jesu.

Wo und wann haben wir in unserem Leben die Heilige Geist Kraft Gottes erfahren?

Ich erfahre sie, wenn plötzlich aus tiefer Trauer Hoffnung wird.
Sie ist es, die mich aus meiner Resignation herausreißt.

Der Beistand wirkt, wenn mich ein gutes Wort aus meiner Niedergeschlagenheit wieder aufstehen lässt.

Geistkraft wirkt, wenn alles ausweglos scheint und dann eine Perspektive entsteht.

Geistkraft wirkt, wenn die Angst vertrieben und daraus Zuversicht wird.

Wenn ich verzweifelt bin und plötzlich Trost zugesprochen bekomme.

Die Lebendigkeit der Geistkraft erfahre ich, wenn es plötzlich eine Wendung gibt und die Blockade verschwindet.

Die Heilige Geist Kraft ist es, die mich die Dinge plötzlich glasklar sehen lässt, sie ist es, die mich die Wahrheit erkennen lässt.

Sie ist es, die mich antreibt, dass meine Talente, die ich geschenkt bekommen habe, zum Ausdruck kommen.

Die mich ermutigt weiterzugehen, wenn ich stehen bleiben möchte.

Predigt von Patricia Kraus zum Tag der Apostelin Junia.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Die mich vorangehen lässt, wenn ich vorhatte, in die letzte Reihe abzutreten.

Ganz unvorhergesehen lässt sie mich plötzlich von meinem eingeschlagenen Weg zu einer Seite abbiegen, obwohl ich eigentlich vorhatte, geradeaus weiterzugehen.

Das war Geistkraft!

Drei konkrete niedergeschriebene Erfahrungen von Teilnehmerinnen werden vorgelesen.

Kurze Meditationspause, Gottesdienstteilnehmerinnen überlegen, wo sie in ihrem persönlichen Leben die Heilige Geistkraft erlebt haben und notieren. Diese Notiz wird in einem Körbchen eingesammelt. Am Ende des Gottesdienstes darf jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einen Zettel ziehen und als Ermutigung mit nach Hause nehmen.

Und wenn ich dann eine solche Gotteserfahrung gemacht habe, dann soll ich es für mich behalten? Nein, auch heute sind wir dazu berufen, die Erlebnisse und Erfahrungen mit Gott weiterzugeben. Frauen wie Männer, wie ehemals Paulus und Junia. Und diese Erfahrung sieht bei jedem anders aus. Sie kann gar nicht gleich sein, weil du und ich ganz anders sind. Die Erfahrungen mit Gott sind so vielfältig, wie es Menschen gibt. Die Geistkraft ist es, die alles lebendig macht, die auch uns Frauen immer wieder Mut macht, mit unserer Begeisterung andere Menschen anzustecken, dem Auftrag Jesu gerecht zu werden, von ihm zu erzählen so wie damals die Frauen in der Urkirche, z. B. Junia. Das verbindet uns mit ihnen.

Ermutigt Menschen, so wie es damals Junia und Paulus taten, seid Mitarbeiterin und Mitarbeiter des Evangeliums, gemeinsam auf dem Weg.

AMEN